

Materialien zur
Historischen Jugendforschung

Rainer Hüsleger

Die Adolf-Hitler-Schulen 1937–1945

Suggestion eines Elitebewusstseins

BELTZ JUVENTA

Leseprobe aus: Hüsleger, Die Adolf-Hitler-Schulen 1937-1945

ISBN 978-3-7799-2653-5 © 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-2653-5>

Kapitel 3

Gründung und Konzeptionierung der AHS

HJ-Jugendschule

Neben den NPEA und der Reichsschule der NSDAP Feldafing gab es im Dritten Reich noch weitere Kräfte, die die Schaffung eines „neuen Menschen“ im Sinne der NS-Ideologie für notwendig hielten. Dazu gehörten u. a. Robert Ley als Reichsorganisationsleiter (ROL) der NSDAP und Führer der Deutschen Arbeitsfront sowie der an der Spitze der Hitlerjugend (HJ) stehende Baldur von Schirach als Reichsjugendführer (RJF); sie beide schufen die Adolf-Hitler-Schulen (AHS).

Am 17. Januar 1937 unterzeichneten der ROL der NSDAP Robert Ley (1890–1945) und der RJF Baldur von Schirach (1907–1974) eine „Denkschrift“ als Gründungsurkunde der Adolf-Hitler-Schulen (AHS). Die Unterzeichnung stellte den vorläufigen Schlusspunkt einer Auseinandersetzung zwischen Ley und dem Reichschulministerium dar. Das NS-Regime war zwar totalitär und auf Gleichschaltung hin ausgerichtet, jedoch in sich zerstört. So war Robert Ley als ROL der NSDAP und Führer der Deutschen Arbeitsfront (DAF) im Jahre 1936 mit der Schaffung der Ordensburgen zur Ausbildung politischer Leiter initiativ geworden. Die Erfahrungen mit dem ersten Lehrgang der über 25-jährigen Partejunker in Vogelsang ließen ihn jedoch erkennen, dass man die ideologische Schulung bereits beim Kinde in Internatsschulen beginnen müsste. Nach seiner Vorstellung sollte ein gestaffeltes Schulsystem von dreijährigen ortsgebundenen „Gemeinschaftshäusern“, sich zeitlich anschließenden „Kreisburgen“ und „Gauburgen“ in den 42 NS-Gauen geschaffen werden. Nach deren Abschluss sowie der Absolvierung des Arbeits- und Wehrdienstes sollte sich den (dann 25-jährigen) Parteiführer-Anwärtern vornehmlich der Weg zu den NS-Ordensburgen zwecks Ausbildung zu politischen Leitern eröffnen. Das Reichschulministerium unter Bernhard Rust gestand ihm am 17. Oktober 1936 allerdings nur parteieigene Internatsschulen unter Aufsicht des Reichserziehungsministeriums zu, was allerdings den erziehungspolitischen Ambitionen von Robert Ley als ROL und Führer der DAF nicht genügte.

Daher sah sich Ley nach einem anderen mächtigen Partner um, den er im RJF Baldur von Schirach fand. Dieser war schon früh Hitlers Faszination erlegen und wurde sein kritikloser Gefolgsmann, da er ihm als Offenbarung und Integrationsfigur zur Einigung des deutschen Volkes und seiner „Erhebung“ erschien. So ernannte Hitler den 24-Jährigen am 30. Oktober 1931 zum „Reichsjugendführer der NSDAP“, als welcher er der Partei in Form der Hitlerjugend (HJ) eine straff geführte Jugendorganisation schuf. Im Jahre 1932 trat von Schirach in die engste Umgebung Hitlers, indem er Henriette Hoffmann, die Tochter von Hitlers „Leibfotograf“ Heinrich Hoffmann, heiratete. Am 17. Juni 1933 wurde er „Jugendführer des Deutschen Reiches“. Mit dem Hitlerjugend-Gesetz vom 1. Dezember 1936 wurde die HJ neben Elternhaus und Schule dritte eigenständige Erziehungsinstanz, womit von Schirach für die Erziehung der gesamten deutschen Jugend im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie verantwortlich wurde. Die RJF wurde obere Reichsbehörde, die HJ blieb jedoch eine Gliederung der Partei, und von Schirach wurde Hitler unmittelbar unterstellt.

Die Partnerschaft zwischen Ley und von Schirach brachte beiden Vorteile. Ley verfügte nämlich als DAF-Führer nach Auflösung der freien Gewerkschaften am 2. Mai 1933 über genügend finanzielle Mittel, und von Schirach stellte mit der HJ das Schüler-Reservoir bereit. Ley löste daher die am 17. Oktober 1936 getroffene Vereinbarung mit dem Reichserziehungsminister Rust auf und erhielt zusammen mit von Schirach am 15. Januar 1937 von Hitler die Genehmigung zum Aufbau eines eigenen Schultyps unter dem Namen „Adolf-Hitler-Schule“ (AHS), womit sie sich die Protektion des Namensgebers sichern konnte. Zwei Tage später unterzeichneten die beiden Reichsleiter die oben erwähnte „Denkschrift“ mit ihren sechs Grundsätzen zur Führung der AHS (Denkschrift 1937, S. 49f.).

- „Die Adolf-Hitler-Schulen (AHS) sind Einheiten der Hitlerjugend (HJ) und werden von dieser verantwortlich geführt. Lehrstoff, Lehrplan und Lehrkörper werden von den unterzeichnenden Reichsleitern reichseinheitlich bestimmt.
- Die AHS umfasst 6 Klassen. Die Aufnahme erfolgt im Allgemeinen mit dem vollendeten 12. Lebensjahr.
- Aufnahme in die AHS finden solche Jungen, die sich im Deutschen Jungvolk (DJ) hervorragend bewährt haben und von den zuständigen Hoheitsträgern in Vorschlag gebracht werden.
- Die Schulausbildung in den Adolf-Hitler-Schulen ist unentgeltlich.
- Die Schulaufsicht gehört zu den Hoheitsrechten des Gauleiters der NSDAP. Er übt sie entweder selbst aus oder übergibt die Ausübung dem Gauschulungsamt.

- Nach erfolgreicher Reifeprüfung steht dem Adolf-Hitler-Schüler jede Laufbahn in der Partei und im Staate offen.“

„Mit der Einrichtung der Adolf-Hitler-Schulen ist eine empfindliche Lücke in der Erziehung des nationalsozialistischen Führernachwuchses geschlossen worden. [...] Die Ausbildung auf den Ordensburgen erfasst den Menschen vom 25. Lebensjahr an. [...] Es war deshalb natürlich, [...] den besten deutschen Jungen bereits seit seiner frühesten Kindheit für seine Aufgabe in der Bewegung vorzubereiten.“ (Petter 1937, S. 50f.) Jedoch, ein Blick auf die skizzierten Berufsperspektiven zeigt, dass das von Ley ursprünglich vorgesehene Berufsziel „Politischer Leiter“ auf „jede Laufbahn der Partei und des Staates“ hin geöffnet worden ist. Im Jahre 1941 hieß somit die Vorgabe: „Mit dem Zeugnis steht dem Jungen jede Laufbahn offen. [...] werden die Adolf-Hitler-Schulen den Hauptwert darauf legen, dass die Mehrzahl der Jungen sich der weiteren Führernachwuchsausbildung der Partei zuwendet. Sie können sich sowohl für eine handwerkliche oder kaufmännische als auch für eine akademische, künstlerische oder militärische Laufbahn entscheiden. Immer aber, welchen Beruf der einzelne ausüben mag, hat er sich als politischer Führer einzusetzen.“ (AHS 1941, S. 7) Damit trat die AHS allgemein in den Dienst der Heranbildung einer auf die NS-Ideologie verpflichteten Führungsschicht in Partei, Staat, Wirtschaft und Gesellschaft, was im Jahre 1942 durch die Gleichsetzung der Abschlussbeurteilung der AHS mit dem Abitur eines staatlichen Gymnasiums eine förmliche Bestätigung erfuhr. Im Jahre 1943 hieß es schlicht: „Wir brauchen in allen Berufen führende nationalsozialistische Persönlichkeiten.“ (Kaufmann 1943, S. 172)

Obwohl Ley die AHS als Aufbauschulen zu seinen Ordensburgen nicht etablieren konnte, versuchte er, seinen Einfluss aufrechtzuerhalten. So betraute er im Hauptschulungsaamt der ROL den Studienassessor Heinz Pehmöller (Scholtz 1973, S. 180) mit der Zuständigkeit für die Lehrplangestaltung und benannte 1938 den Schulungsleiter der NS-Ordensburg Vogelsang, Johannes Dietel, als „Beauftragten des Reichsorganisationsleiters der NSDAP“ für die AHS (Scholtz 1973, S. 179f.). Mit Dietels Tod als Fallschirmjäger auf Kreta am 19. Mai 1941 entfiel dieses Amt.

Von Schirach hingegen profitierte von seiner persönlichen Beziehung zu Hitler und besaß weitgehende Freiheiten, sein Konzept der HJ-Erziehung zu entwickeln bzw. auch dem AHS-Erzieherkorps Entwicklungsräume zur Abfassung eines politisch-pädagogischen Konzepts zu gewähren, das sich in den neu definierten Berufsaussichten und in der pädagogischen Ausgestaltung der AHS niederschlug. Durch den von Hitler und die RPF vertretenen Anspruch „Jugend führt Jugend“ gelang es von Schirach, andere politische Entscheidungsträger – wie Gauleiter, NSDAP, DAF, SS, Wehrmacht oder Reichserziehungsministerium – zu Gunsten einer „HJ-Jugendschule“ weit-

gehend fernzuhalten. So beauftragte RJF von Schirach 1937 den 28-jährigen HJ-Gebietsführer in Berlin und Arzt Dr. Kurt Petter (1909–1969) als „Inspekteur der AHS“ mit dem Aufbau der AHS und der Auswahl seiner engsten Mitarbeiter (Scholtz 1973, S. 179f.). Dieser war schon 1935 Adjutant von Schirachs in Hochschulfragen, wurde 1938 Kommandeur der Akademie für Jugendführung in Braunschweig, 1939/40 Unterarzt in der Wehrmacht und schließlich 1945 Regimentsarzt in der 38. SS-Grenadierdivision „Nibelungen“ (Eberle 2007, S. 601). Petter unterstand unmittelbar der RJF. Mit der Umbenennung in „Kommandeur der AHS“ seit September 1942 war Petter dem Stabführer der RJF gegenüber verantwortlich. Seit 1942 stand ihm HJ-Obergebietsführer Dr. Ernst Schlünder von der RJF als Inspekteur bzw. kommissarischer Kommandeur der AHS zur Seite (Bennett 1981/82, S. 66). Schlünder – Verfasser des Buches „Der Deutsche Volkssport“ – war als Chef des Amtes Leibesübungen in der RJF verantwortlich für Fragen der körperlichen Ertüchtigung in den AHS (ebd., S. 37).

**Baldur von Schirach, Robert Ley, Kurt Petter (v. l. n. r.)
Einweihung der AHS 11, Wartha, Juni 1943**



Völkische Jungengemeinschaft

Von Schirach gab vor, ein neues revolutionäres Erziehungskonzept in Anlehnung an Gedanken der Reform- und Arbeitsschulpädagogik zu verfolgen. Anlässlich der Grundsteinlegung der AHS 3 in Waldbröl am 15. Januar 1938 präzisierte er die von diesem Konzept angestrebte Persönlichkeit der AH-Schüler, die er als „Pioniere des Glaubens“ und als „blind im Gehorsam“ umriss. Und auch die Funktion der Schule als Wissensvermittlerin wurde von ihm neu definiert. „Wir Nationalsozialisten leugnen nicht die Macht des Wissens, aber wir dienen ihr nicht, sondern wir befehlen ihr.“ (Kaufmann 1943, S. 173) Dies waren jedoch nicht die Bildungsziele der Reformpädagogik, nämlich selbständige eigenverantwortliche Persönlichkeiten zu entwickeln. Vielmehr wollte von Schirach das Wissen in Gestalt der Unterrichtsstoffe in Dienst nehmen, um blind-gehorsame Gläubige und Wegbereiter einer nationalistisch-völkischen Ideologie hervorzubringen, womit die angewandten Methoden der Reform- und Arbeitsschulpädagogik zur Indoktrinations- und Anpassungspädagogik degradiert wurden.

Dazu boten sich der RJF optimale Laborbedingungen an, indem die zehn AHS nach dem Provisorium in Krössinsee im Herbst 1937 geschlossen in die von der DAF zur Verfügung gestellte NS-Ordensburg Sonthofen im Allgäu verlegt wurden. Die räumliche Entrücktheit im ländlichen Allgäu und die internatsmäßige Zusammenfassung von zehn Schulen begünstigten eine ungestörte pädagogische Konzeptentwicklung. Sie besaß für das junge Erzieherkorps den Reiz, pädagogisches Neuland betreten zu können. Entsprechend den „Erziehungsgrundsätzen des völkischen Staates“ entwickelten die Sonthofener AHS-Pädagogen schrittweise eine Didaktik und Methodik der sich im Aufbau befindlichen AHS, die sich erst im September 1941 mit der propagandistisch aufgeladenen Broschüre „Die Adolf-Hitler-Schule im Jahre 1941“ (AHS 1941) vorstellte und an Eltern, HJ und Partei versandt wurde.

Wesentlich war die Erstellung eines geschlossenen, ungestörten „Erziehungsbiotops“ in der AHS zum Zwecke der Hervorbringung einer Jungenelite bzw. einer Führungsmannschaft, die die deutsche Vormachtstellung in Europa für die Zukunft sichern helfen sollte:

- Inszenierung einer kleinen „völkischen Jungengemeinschaft“, verbunden mit der totalen Verpflichtung auf dieselbe als Vorstufe einer klassenlosen nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“
- Habitualisierung eines Führer- und Gefolgschaftsbewusstseins als innerer Klammer der NS-Volksgemeinschaft vom obersten Führer Hitler bis zum letzten Fähnleinführer

- Ausrichtung des gesamten schulischen und außerschulischen pädagogischen Inventars – Erzieher, Schüler, Schulorte, Gebäude, Unterrichtsfächer, Schulalltag, Schulfeste, Fahrten, Theaterbesuche, HJ-Dienste, Elternbetreuung usw. – auf ein Ziel.

Die gemeinsame Unterbringung aller zehn AHS vom Herbst 1937 bis 1941/42 und schließlich die schriftliche Ausformulierung des Erziehungskonzeptes in der Broschüre von 1941 manifestierten eine gemeinsame Ausrichtung aller Schulen, ohne Akzentsetzungen einzelner AHS in Abrede zu stellen. Im Sinne einer Gleichschaltung wirkten auch die im Sommer der Jahre 1938 bis 1944 in Sonthofen inszenierten gemeinsamen Leistungswochen (s.u. S. 131 ff.).

Statt Lehrplan: NS-Konsens

Die Gründungsdenkschrift zur Schaffung der AHS trägt das Datum des 17. Januar 1937, die feierliche Eröffnung fand schon drei Monate später am 19. April 1937 im pommerschen Krössinsee statt. Zu der Zeit gab es noch keinen AHS-Lehrplan. Zur Überbrückung dieser Notlage hatte Max Klüver, der spätere AHS 9-Schulführer, schon im Januar 1937 Petter einen ersten Lehrplanentwurf vorgelegt, der sich allerdings an dem Höherer Schulen orientierte (Klüver 2007, S. 46). Trotzdem schrieb Petter im Eröffnungsjahr: „Lehrplan, Lehrstoff und die Einrichtungen der Schule werden, betrachtet vom Standort des vorhandenen Schulsystems, revolutionär sein.“ (Petter 1937, S. 51) Erst am 30. März 1938 übersandte Petter Stoffverteilungspläne für die beiden ersten Schuljahre (Bennett 1981/82, S. 47).

Eine differenzierte Ausgestaltung von Erziehung, Unterricht und Bildung vollzog sich erst im praktischen Aufbau der AHS unter Mitarbeit der ersten Schulführer und Erzieher. Eine wesentliche Grundlage für die Umsetzung nationalsozialistischer Erziehungsvorstellungen in Bildungsplänen war nämlich ein allgemeiner Erziehungskonsens, dessen Wurzeln in den sich im Europa des 19. Jahrhunderts etablierenden nationalistischen und rassistischen Überzeugungen zu finden sind. Diese nationalistisch-rassistischen Ideen waren in Deutschland mit dem Ende des Ersten Weltkriegs nicht verschwunden, sondern erfuhren geradezu eine Wiedergeburt, da man mit ihrer Neubelebung nach dem Ersten Weltkrieg das depressive nationale Ego zu neuer Größe aufzubauen suchte, z.B. im Kreis der „Alten Kämpfer“ oder des Deutschen Turnerbundes. Ebenso entscheidend für die AHS-Entwicklung waren die von der Jugendbewegung beeinflussten politischen oder halbpolitischen Vereinigungen und Institutionen, wie Jungwandervogel, „Langemarck“-Studenten, HJ, Wehrjugendbewegung, Nationalsozialistische

scher Deutscher Studentenbund (NSDStB) usw. Die von Hitler schon 1925 in „Mein Kampf“ programmatisch ausformulierten „Erziehungsgrundsätze des völkischen Staates“ (Hitler 1933, S. 452 ff.), und zwar in der abstufernden Gewichtung „Heranzüchten gesunder Körper“, „Entwicklung des Charakters“ und „wissenschaftliche Schulung“, fanden in ihnen einen konsensfähigen Rückhalt.

Entsprechend den ursprünglichen Vorstellungen von Robert Ley ging man von je einer AHS in jedem Gau des Reiches aus, reduzierte dann jedoch auf zehn gaugebundene AHS, die durchlaufende Schulnummern und den Namen desjenigen Heimatgaues trugen, aus dem die Schüler kommen sollten. So wurden im Frühjahr 1937 unter Zeitdruck für rund 300 Jungen an zehn Schulen ca. 50 Schulführer bzw. Erzieher gesucht (Klüver 2007, S. 188 f.), die man im Kreis der oben genannten nationalistischen Vereinigungen fand. Die Vorschläge dazu wurden vom Hauptschulungsamt im Hause des ROL der NSDAP zusammengestellt. Die Anstellung der Lehrkräfte erfolgte im Jahre 1937 durch die DAF (Pehmöller 1937), bis schließlich seit 1941/42 die AHS-Verwaltung und -Finanzierung nach und nach durch die Parteikasse der NSDAP übernommen wurden. Die Auswahl erfolgte gemeinsam durch das Hauptschulungsamt und den „Inspekteur der AHS“ Petter (ebd.). Die dabei obwaltenden Kriterien beschrieb Gerhard Wurzbacher, stellvertretender AHS 7-Schulführer, im August 1941 so: „Neben der normalen wissenschaftlichen Ausbildung [...] waren die meisten HJ-Führer, [...] andere führten in anderen Gliederungen der Partei. [...] Sieht man ihren Studienweg vor der Machtergreifung an, so liest man von Kampf gegen liberalistisch-jüdische Professoren, von volksdeutscher Arbeit, Aufbau des freiwilligen Arbeitsdienstes, des Land- und Fabrikdienstes.“ (Wurzbacher 1941, S. 33–35)

Statt schriftlicher Lehrpläne war es also ein gewachsener nationalistischer Erziehungskonsens, der in den Personen der ausgewählten Erzieher die Gewähr für die Umsetzung der „Erziehungsgrundsätze des völkischen Staates“ bot, wie deren Karriere vor 1933 und dann bis 1945 zeigt.

Erste Erzieher: völkische Gesinnung

Die 1937 ausgewählten Schulführer konnten auf eine pädagogische Ausbildung zurückgreifen und hatten zum Teil auch bereits als Lehrer gearbeitet.

Eine Betrachtung der Geburtsjahre der ersten Schulführer, Stellvertreter und Erzieher zeigt, dass nur zwei zur Jahrhundertwende bzw. davor geboren waren, womit sie 1937 ein Lebensalter von ca. 37 bzw. 40 Jahren aufwiesen. Es handelte sich um sog. Alte Kämpfer bzw. Veteranen des Ersten Weltkriegs, die von der jeweiligen NSDAP-Gauleitung benannt worden waren.